



▲ Britta Bayer spielt die junge Frau und die Schauspielerin, der Abgeordnete (Gerhard Peilstein) im Anmarsch.

Schwabs „Reigen“: Der Dichter (Torsten Hermentin) und die Hure/Friseuse/Sekretärin (Elisabeth Nelhiebel). ▶



Salzburger Kammerspiele: Premiere von Werner Schwabs „Der reizende Reigen“

Im Rondell des rabiaten Begehrens

Als sich nach dem Tod am 1. Jänner 1994 die ersten Nachruf-Schreiber positionierten, meinten nicht wenige, das „Monster und Wunder“ Werner Schwab werde binnen fünf Jahren von den Bühnen verschwunden sein. Ja, der extreme Boom ist vorbei, gespielt wird er immer noch. Wie jetzt an den Salzburger Kammerspielen der „Reigen“.

In seiner pornografischen Satire „Der reizende Reigen nach dem Reigen des reizenden Herrn Arthur Schnitzler“, in der es von der Hure bis zum Abgeordneten und vom Angestellten bis zur jungen Ehefrau alle mit allen treiben, ist der Tabubruch Mittel zum Zweck. Um zu zeigen, dass sexueller Besitz einherpoltert mit Brachialgewalt und zynischer Machtgier. Schwab überdreht das Rondell rabiaten Beischlaf-Begehrens bis zur Preisgabe grotesk irrwitziger Lächerlichkeit. An allem hängt eine Verdrießlichkeit, die sich nur in der Lachhaftigkeit triebgesteuerter Triumphe Er-

leichterung verschaffen kann. Schwabs „Reigen“ hat sich landauf und landab als ruppige Erfolgskomödie entpuppt, die Ansprüche der Realisie-

rung sind dennoch nicht geringer. Und diese haben die Regisseurin Barbara Neureiter und das fantastische Ensemble glänzend gelöst. In der holzgetäfelten Lobby (Bühne: Florian Anger), die durchgehend mit der subtil gebauten Musik von F.M. Einheit bespielt wird, findet Schauspiel statt, wie man es in der Intendanz Peter

Dolder bisher selten erlebte. Elisabeth Nelhiebel, Britta Bayer, Gerhard Peilstein, Torsten Hermentin und Wilfried Steiner als Schnitzler halten den Reigen so überzeugend, temporeich und spielgenau in Schwung, dass es eine 90minütige Theater-Tour der Freuden ist.